

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärtig bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Metemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Häbner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Krichbaum und J. Schöneberg.

Danziger



Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2. Oct., 7 Uhr Abends.

Berlin, 2. October. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Bergwerksabgaben und die Eingangs- und Ausgangs-Abgaben genehmigt. Staatsminister von Bismarck erklärte, die Regierung halte an dem Handelsvertrage mit Frankreich fest und werde die Erneuerung der Zollvereins-Verträge nur auf dieser Grundlage eingehen. Der Minister befürwortete die Annahme der Resolution des Abgeordnetenhauses, welche hierauf einstimmig angenommen wurde.

Im Abgeordnetenhaus wurden die Stats des Ministeriums des Innern nach den Vorschlägen der Commission erledigt. Die Forderungen der Resolution wird nächsten Montag auf die Tagesordnung des Hauses gestellt werden.

Landtags-Verhandlungen.

56. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Oct. Das Haus setzt zunächst die Verathung des Berichts der Budgetcommission über den Etat des Cultusministeriums fort. Zu Tit. 22 für Schullehrerseminarien hat die Commission den Antrag gestellt, „die Staatsregierung aufzufordern, für die Ausbildung von Civil-Turnlehrern an den Universitäten und Seminarien Fürsorge zu treffen und damit die Aufnahme von Civilebenen in die militärische Central-Turnanstalt aufhören zu lassen.“

Abg. Bartoszkiewicz bringt bei dem Titel für Schullehrer-Seminarien zur Sprache, daß in mehreren Regierungsbezirken, in denen Protestanten und Katholiken zusammenwohnen, die letzteren meist weniger Schulen besitzen, als die ersteren. Er richtet an den Minister des Unterrichts die Bitte, dem abzuhelfen, und ein neues Schullehrer-Seminar für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder zu errichten. Der Unterrichtsminister tritt dem entgegen und bemerkt, daß die Herstellung der Volksschulen wesentlich Sache der Gemeinden sei.

Der oben erwähnte Antrag der Commission wird mit großer Majorität angenommen.

Zu Tit. 25 „Academie der Künste in Berlin“ bemerkt der Cultusminister in Betreff der schon so lange erledigten Stelle eines Directors der Akademie, daß die Regierung in Unterhandlungen mit einem der ersten deutschen Künstler gestanden hätte, dieselben wären leider durch dessen frühzeitigen Tod vereitelt. Andere Bemühungen für die Besetzung der erledigten Stelle hätten noch nicht zum Ziele geführt.

Zu Tit. 42 „Charité“ hat die Commission beantragt: „Die Regierung aufzufordern, in der nächsten Session ausdrücklich nachzuweisen, ob die bevorzugte Stellung der Militärärzte in der Charité auch für die Zukunft erhalten bleiben mag. 2) Gleichzeitig die Einrichtung derselben und das Verhältnis der Krankenanstalt zu den militär-ärztlichen Bildungsanstalten und der Universität einer sorgfältigen Revision zu unterwerfen, damit dieselben auf gesetzlichem Wege festgestellt werden.“

Die Commissionsanträge werden hierauf angenommen.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildet der Etat des Ministeriums des Innern. — Bei den Ausgaben Tit. 10 (Befolgungen) hat die Commission die Streichung des Centralfonds von 3000 Thlrn. zu persönlichen Befolgungen der Landräthe für notwendig gehalten, weil die Verbesserung der Gehälter der Landräthe den Fond überflüssig mache. Da jedoch nachgewiesen wurde, daß über 2700 Thlr. bereits von der Regierung verfügt sei, so beantragt die Commission nur die Abhebung der übrigen 300 Thlr. für 1862. — Abg. Graf Schwerin erklärt sich gegen diesen Antrag. Das Haus genehmigt jedoch denselben.

Die Commission stellt ferner den Antrag: „Die Erwartung auszusprechen, daß mit Ausnahme von Berlin und Posen die Königl. Polizeiverwaltung, wo dieselbe noch in größeren Städten besteht, aufgehoben und den betreffenden Communen zurückgegeben werde.“

Der Minister des Innern erklärt sich gegen diesen Antrag; es bestehe die Königl. Polizeiverwaltung nur noch in den größeren Städten, welche eine Bedeutung für die ganze Provinz hätten; der Staat habe ein erhebliches Interesse bei der Erhaltung der Polizeiverwaltung in den größeren Städten, und die Oberbürgermeister würden nicht in der Lage sein, die Polizei von so großer Ausdehnung zu verwalten; es liege die Ablehnung des Antrages also im Interesse des Staates und würde die Regierung nicht in der Lage sein, der Erwartung der Commission zu entsprechen. — Abg. Dr. Lohmann erklärt, dem Antrage nicht beitreten zu können, da er die Ausnahme der Stadt Posen nicht für gerechtfertigt erachte. — Abg. v. Bonin (Genthin) befürwortet den Commissionsantrag.

Der Antrag der Commission: „Die Abhebung der für die Polizeiverwaltung in der ehemaligen Herrschaft Bils geforderten 207 Thlr. zu beschließen“, wird vom Hause angenommen.

Bei der Polizeiverwaltung der Stadt Berlin hat die Commission folgenden Antrag gestellt: „die Staatsregierung aufzufordern, bei der bevorstehenden Reorganisation der Polizeiverwaltung in Berlin diejenigen Zweige der Polizeiverwaltung, welche nicht notwendiger Weise um allgemeiner Staatszwecke willen durch königliche Beamte zu verwalten sind, an die

Commune zu übertragen“, und 2) „auf eine Verminderung der Zahl der Schutzmänner hinzuwirken“. — Abg. v. Sauten (Gerbau) richtet an den Minister des Innern die Frage, ob der frühere Polizei-Oberst Pagle, seitdem er zur Disposition gestellt sei, noch Pferdegelde beziehe? Der Reg.-Comm.: Nein! Abg. Graf Schwerin: Der Commissions-Antrag enthalte eine Erklärung des Regierungs-Commissars, daß das von dem interimistischen Polizeipräsidenten v. Winter ausgearbeitete Project der Reorganisation der Berliner Polizeiverwaltung sich als sachlich nicht ausführbar bewiesen habe. Er halte sich für verpflichtet, im Interesse des Herrn v. Winter, dem er großen Dank schulde (Bravo) für die Art, wie er den ihm erteilten Auftrag der interimistischen Leitung des Polizei-Präsidiums ausgeführt habe, zu erklären, daß er der Ueberzeugung sei, daß das Project des Herrn v. Winter auf sehr gesunden Grundlagen beruhe (hört! hört!). Wenn durch dasselbe auch keine erhebliche Ersparnis herbeigeführt worden wäre, so glaube er doch, daß die Stadt Berlin selbst etwas erhöhte Kosten getragen haben würde, wenn sie sich überzeugt hätte, daß der Plan nicht nur geeignet sei, eine geordnete Polizeiverwaltung herbeizuführen, sondern auch der Bequemlichkeit der Einwohner mehr zu entsprechen. Gegenwärtig habe der Polizeipräsident eine Verantwortung, die zu tragen er absolut außer Stande sei, und ferner liege ein großer Uebelstand darin, daß der Polizeipräsident zwei Anstalten in sich vereinige. Beide Uebelstände zu beseitigen, sei die Absicht des Herrn v. Winter gewesen; er hatte die Idee, vier sogenannte Polizei-Intendanturen einzurichten, in denen sich die ganze Polizeiverwaltung des Bezirks concentriren sollte. Dieser Plan verdiente nicht eine so kurze Abfertigung seitens des Regierungs-Commissars (hört! hört!). Er wünsche, daß der Minister des Innern den Plan wohl beachten möge. Der Redner erklärt sich demnach für den ersten, aber gegen den zweiten Antrag der Commission, da er nach dem Urtheil des Herrn v. Winter eine Verminderung der Zahl der Schutzmänner für unthunlich halte.

Minister des Innern: Er wolle auf den Plan des Herrn v. Winter nicht näher eingehen, doch müsse er erklären, daß er den Plan keineswegs als einen nicht sachgemäßen bezeichnet habe, und daß eine solche Erklärung auch von seinem Commissar nicht gegeben sei (Widerpruch). Er halte den Plan im Allgemeinen für einen sehr zweckmäßigen, aber nicht in allen seinen Consequenzen. Was den Antrag der Commission betreffe, so schließe er sich den Ausführungen des Grafen Schwerin an.

Regierungs-Commissar v. Köhler: Er müsse bedauern, daß er von dem Protokoll der Commission keine Kenntniss gehabt, indem er bei dessen Feststellung nicht zugegen gewesen sei; er sei jedoch in der glücklichen Lage, ganz genau zu wissen, wie er sich dem Project des Herrn v. Winter gegenüber ausgesprochen habe. Es seien gegen die Ausführung des Projects Bedenken entstanden.

Abg. v. Bockum-Dolffs: Das Protokoll sei verlesen und gegen dasselbe von Seiten des Regierungs-Commissars kein Einwand erhoben worden (hört! hört!). Dies müsse constatirt werden, und wenn dagegen nun behauptet worden, daß das sei nicht richtig, so sei dies ein Vorwurf, der bisher noch nicht gegen die Commission erhoben worden, am allerwenigsten vom Ministertisch; dagegen müsse nachdrücklich protestirt werden. — Regierungs-Commissar beharrt dabei, daß er von dem Protokoll nicht Kenntniss gehabt.

Abg. Parrisius: Er habe das Protokoll geführt und sich bemüht, die Intentionen des Commissars genau wiederzugeben. Der Regierungs-Commissar habe der Verlesung des Protocolls beigewohnt (hört! hört!), und es wäre besser gewesen, ganz offen einzugehen, daß man seitdem seine Ansichten geändert habe, als ohne jede Berechtigung so schwere Vorwürfe gegen den Bericht der Budget-Commission zu erheben. Er rufe die ganze Commission zu Zeugen auf, daß er genau so protocollirt habe, wie die Aussagen gemacht worden wären, und er müsse auf das Allerentschiedenste gegen die Unterstellung, als ob Irrthümer vorgekommen, protestiren.

Abg. Dr. Birchow: Er sei dem Abgeordneten für Anklam sehr dankbar dafür, daß er so eingehende Aufschlüsse über das Protokoll des Herrn v. Winter gegeben habe, aber noch wünschenswerther würde es gewesen sein, wenn Graf Schwerin sich mit derselben Offenheit bei einer andern Gelegenheit über die Gründe ausgesprochen hätte, durch welche er vermocht worden wäre, aus dem Amte zu treten. Zur Sache eingehend, erklärt der Redner, daß die Commune kein Bedenken tragen würde, für die Regelung der Polizeiverwaltungsfrage auch Mehrkosten zu tragen, zumal es darauf ankomme, das Prinzip der Selbstverwaltung zu wahren. Was die Verminderung der Schutzmänner anbetreffe, so sei es schwer, in dieser Beziehung ein richtiges Urtheil zu fällen; jedenfalls spreche aber der Umstand, daß man an Markttagen große Paraden abhalte und die Schutzmänner dazu aus allen anderen Theilen der Stadt zurückziehe, nicht für die Unentbehrlichkeit der jetzigen Zahl der Schutzmänner und für die Nothwendigkeit ihrer jetzigen Stärke im Interesse der allgemeinen Sicherheit, sondern nur dafür, daß ihre jetzige Zahl in ihrer ungewöhnlichen Verwendung nothwendig werden könnte.

Abg. Gr. Schwerin: Wenn der geehrte Vorredner mich gefragt hat, warum ich nicht Aufschlüsse über meinen Austritt aus dem Ministerium gegeben habe, so hätte er sich wohl klar machen können, welcher Unterschied zwischen Mittheilungen über das Project des Herrn v. Winter und über das, was in dem Cabinet Sr. Majestät vorgefallen, stattha-

ben muß. Ueber letzteres zu sprechen, würde ich für eine Pflichtwidrigkeit gehalten haben.

Abg. Birchow: Er habe schon früher, bei der Abrede, darauf aufmerksam gemacht, daß die ausgetretenen Minister die Pflicht gehabt hätten, das Land über die Gründe ihrer Demission aufzuklären. Er glaube, daß dies damals auch von den politischen Freunden des Grafen Schwerin anerkannt worden wäre.

Abg. Gr. Schwerin: Er könne es niemals als Pflicht anerkennen, über das, was er im Cabinet des Königs gesagt und angerathen habe, sich öffentlich auszusprechen. Er würde im Gegentheil dadurch einer Pflichtverletzung sich schuldig gemacht haben.

Abg. Freiherr v. Patow: Er wolle sich nur dieser Erklärung anschließen.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Commissions-Antrag Nr. 1 fast einstimmig angenommen, der Antrag No. 2. (Verminderung der Schutzmänner) dagegen abgelehnt. (Dagegen ein Theil der Fortschrittspartei.)

Bei Tit. 19: „Geheime Ausgaben“, beantragt die Commission, „von den geheimen Fonds 5000 Rth abzusetzen und statt der geforderten 35,000 Rth nur 30,000 Rth zu bewilligen.“ Abg. v. Bentkowski: Er und seine Freunde seien gegen jede Bewilligung von geheimen Fonds, weil damit unsittliche, empörende Zwecke verfolgt werden könnten, wie dies in einzelnen Fällen in Posen von dortigen Beamten geschehen.

Vizepräsident Behrend ersucht den Redner, sich mißlicher Ausdrücke zu bedienen.

Minister des Innern: Er hätte geglaubt, daß die Geschäftsordnung des Hauses „ehrbare Beamte“ vor derartigen Angriffen schütze.

Vizepräsident Behrend: Er müsse die Handhabung der Geschäftsordnung sich selbst vorbehalten.

Abg. v. Vinde (Stargardt) gegen den Commissions-Antrag: Es sei eine nicht zu billigende Gewohnheit, bei den geheimen Fonds das Mißtrauen gegen das Ministerium auszudrücken. Das Exempel der Commission beruhe auf der Annahme, daß wohl 1/2, etwa schon ausgegeben seien und stiehe somit im Widerspruch mit der Anerkennung der Nothwendigkeit geheimer Fonds überhaupt. Es handle sich um eine Verfolgung gemeiner Verbrecher, nicht um politische Tendenzen, auch nicht um „europäische Revolution.“ Das Mißtrauen sei hier nicht am Orte.

Abg. v. Hoyerbed: Die Budget-Commission habe allerdings „die süße Gewohnheit“, von Herrn v. Vinde nicht besonders wohlwollend behandelt zu werden; darüber werde sie sich wohl zu trösten wissen. Die Commission sei hier besonders rücksichtsvoll verfahren, in so fern sie auf die geschehenen Ausgaben bereits Rücksicht genommen. Bei dem Militär-Budget seien dagegen auch die vorausgabten Summen gestrichen worden, weil nach Ansicht der Commission das Ministerium dabei in mala fide war. Zur Verfolgung von Verbrechern seien übrigens andere Fonds da, als die „geheimen.“

Abg. v. Bonin (Genthin) berichtet zunächst eine Angabe des Abg. v. Bentkowski, und führt sodann aus, daß nach seiner Erfahrung sich ohne geheime Fonds in höheren Verwaltungskreisen nicht regieren lasse.

Abg. v. Hennig (Strasburg): Die Ausführung des Abg. v. Vinde, daß es sich hier nur um einen Act constitutionellen furor des Mißtrauensbezeugens handle, wie etwa ehemals in der französischen Kammer unter Louis Philipp, sei irrig, denn es handle sich hier nicht, wie dort, um politische geheime Fonds. Es handle sich aber um ein Vertrauensvotum, und die Budgetcommission habe nun einmal kein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Minister des Innern. Sie könne darin irren, aber man könne doch Niemanden zwingen, eine andere Ueberzeugung anzunehmen. (Während dieser Rede ist Herr v. Bismarck-Schönhausen eingetreten.)

Abg. v. Bentkowski kommt nochmals auf den von ihm berührten Fall zurück. Er behauptet, daß der Glaschleifer Reich (?) durch die Polizei selbst erst und mittelst der geheimen Fonds zu hochverrätherischen Unternehmungen aufgereizt worden und in Folge dessen verurtheilt sei. In so fern möge das von ihm vorher gebrauchte Wort „unschuldig“ vielleicht nicht ganz correct sein.

Es sprechen ferner Graf Schwerin und Abg. Osterrath gegen den Antrag.

Abg. Dr. Waldeck: Die geheimen Fonds und deren Verwendung seien eine Nachahmung des französischen Systems. Das damit zu Erreichende stiehe in keinem Verhältnis zu der enormen Unsittlichkeit, die dadurch verbreitet würde. Er erinnere an die agents provocateurs, an die Prozesse des Jahres 1849 u. a. m. Hätte der Fond nicht einen wesentlich unsittlichen Zweck, so würde er die Deffentlichkeit nicht scheuen. Graf Schwerin habe ganz Recht, wenn er die Verwendung auf höhere Polizeizwecke beschränke; man habe den Fond gebraucht zur Entdeckung von Verschwörungen, die man finden wollte.

Minister des Innern: Er glaube nicht, daß der Vorredner Näheres anführen könne für die Behauptung der unsittlichen Verwendung der Fonds; die bloße Geheimhaltung beweise nicht die Unsittlichkeit; es handle sich um ein wirkliches Interesse des Staats.

Abg. v. Vinde: Er sei keineswegs ein principieller Gegner der Budget-Commission, habe derselben auch keinen furor, sondern gerade das Gegentheil, eine süße Gewohnheit des Mißtrauensbezeugens, eine Melancholie vorgeworfen. Er sei weit entfernt davon, anzunehmen, daß die geheimen Fonds nicht auch bei politischen Verbrechen verwen-

bei würden, er glaube sogar, der größere Theil diene dazu. Nicht bloß in Frankreich, sondern auch in England existierten diese geheimen Fonds; Mißbrauch könne auch mit anderen Fonds getrieben werden. Die Geheimhaltung schließe die Controle aus. Wenn der Abg. v. Hoyerbed den früheren Minister den Vorwurf der mala fides gemacht, so sei das der schwerste parlamentarische Vorwurf. Seine Freunde, Graf Schwerin und v. Patow ständen viel zu hoch (Obol), um etwas darauf zu erwidern. (Murren. Redner spricht noch weiter; seine letzten Worte sind aber wegen der dadurch hervorgerufenen Bewegung des Hauses nicht verständlich.)

Abg. Schulze (Berlin): Er wolle nicht bestreiten, daß geheime Fonds notwendig sein mögen, allein es könne auch eben so wenig bestritten werden, daß damit großer Mißbrauch getrieben werde. In England sei ein Ministerium, welches keine Stütze im Lande habe, nicht möglich, und deshalb würden geheime Fonds dort stets bewilligt werden. Das Beispiel von England passe also nicht (Beifall). Die bona und mala fides sei in der Militärsdebatte gehörig diskutiert worden, deshalb könne man davon absehen.

Nach einer kurzen Replik des Abg. v. Bentkowski, in welcher er behauptet, daß die betreffenden revolutionären Proclamationen in London für preussisches Geld gedruckt seien, bemerkt Abg. v. Hennig (Straßburg), daß die Erfahrung gelehrt habe, daß wenn Geld zu einem nicht bestimmten Zweck bewilligt sei, es jedenfals, sei es nützlich, sei es unnütz, ausgegeben werde. Er wolle nicht an den Prozeß Waldeck, sondern an den Ladenborsischen Fall erinnern (hört! hört!), wo auch agents provocateurs aus den Fonds honoriert wurden und ganze Familien unglücklich machten. Weil diese Gelder zu sogenannten höheren Zwecken, die wenig Hoches an sich hatten, verwendet würden, wolle er sie nicht bewilligen.

Abg. Graf Schwerin: Eine Regierung, der man in solcher Weise zu mißtrauen berechtigt sei, hätte ganz andere

Mittel in Händen, um ihre Zwecke zu erreichen. Er halte aber auch die politischen Gegner für Ehrenmänner.

Abg. Waldeck: Er verweigere die geheimen Fonds nicht bloß diesem Ministerium, sondern würde sie auch einem solchen, das sein Vertrauen habe, verweigern.

Abg. v. Hoyerbed: Die Aeußerung des Abg. v. Vinde habe in ihm nur Heiterkeit erregt; er wolle aber sein Glaubensbekenntnis ablegen; hier in diesem Hause stelle er Niemand unter sich, aber auch Niemand über sich. (Bravo!)

Abg. v. Vinde: Er habe gesagt, daß seine politischen Freunde, Graf Schwerin und v. Patow, im ganzen Lande so hoch ständen, daß sie durch einen Vorwurf, sie hätten mala fide gehandelt, nicht berührt werden könnten, und dabei bleibe er.

Abg. v. Hennig protestirt in einer persönlichen Bemerkung gegen den Vorwurf des Abg. Graf Schwerin, als hätte er gesagt, das Ministerium würde die Fonds unredlich verwenden; er habe nur bezweifelt, daß der Fonds sachlich verwendet würde. — Abg. Graf Schwerin berichtigt sich demgemäß. — Nächste Sitzung morgen.

Danzig, den 3. October.

* [Gerichts-Verhandlung am 29. Sept.] Im Sommer d. J. besuchte der jüdische Kaufmann Belloch aus Lublin den hiesigen Schuhmachermeister Fürst und hielt sich bei diesem einige Tage hindurch auf. Während dieser Zeit verschwand dem ersten aus einer unverschlossenen Reisetasche eine goldene Damenuhr im Werthe von 40 Thlrn. Der Verdacht des Diebstahls richtete sich sofort auf das Dienstmädchen Boldt, und es gelang auch, die Uhr bei dem Bruder derselben, einem Arbeiter in Schödlitz, durch eine bei demselben während seiner Abwesenheit abgehaltene Hausdurchsuchung zu ermitteln. Die Uhr wurde unter einer Diele des Hausbodens versteckt vorgefunden. Die B. gesteht den Diebstahl ein, will aber die Uhr ihrem Bruder mit der Versicherung, daß sie dieselbe gefunden, in Verwahrung gegeben haben. Auch ihr

Bruder behauptet dies und will nur zur größern Sicherheit die Uhr unter der Diele verwahrt haben, indem er den ganzen Tag auswärts beschäftigt sei und in seiner Wohnung keinen verschließbaren Raum besitze. Polizei-Commissar Schmidt befandet dagegen, daß ihm die Caroline B. mitgetheilt habe, wie sie ihren Bruder zur Zurückgabe der Uhr aufgefordert, dieser sich aber entschieden geweigert und erklärt habe, „das was er einmal in Händen habe, wolle er nicht herausgeben.“ Nach beendeter Hausdurchsuchung habe er den B. an seiner Arbeitsstelle, an der Weichsel, aufgesucht und auf seine Frage, ob seine Schwester ihm eine Uhr in Verwahrung gegeben, habe dieser dies entschieden in Abrede gestellt; erst als er ihm die Uhr gezeigt, habe er geschwiegen. — Der Gerichtshof erkannte gegen Caroline B. wegen Diebstahls auf 4 Wochen Gefängniß, gegen Carl B. wegen Hehlerei auf 1 Monat Gefängniß.

* Gestern Nachmittag nach 3 Uhr brannte in dem Hause Kohlenmarkt 19 in einer Vorderstube durch unvorsichtige Annäherung mit einem Schwefelholz ein Stück verkühtes Pulver ab, und gab dadurch Veraussatzung zur Herbeiholung der Feuerwehr.

Schiffeliste.

Neufahrwasser, den 2. October. Wind: südlich. Gefegelt: D. Bugdahl, Engden, London, Holz. — W. Borbrodt, Anna, Shields, Holz. — J. Wetherall, Martha Brader, Goolle, Getreide. — W. Kalsbad, Enigma, Aberdovey, Holz. — P. Erichsen, Petra Dorothea, Hartlepool, Getreide. — F. Cassen, Follina, Farlingen, Getreide. Angekommen: R. Heins, Georgina Wobbina, Bremen, Bauholz. — R. Gramer, Agathe Jacobina, London, Cement. — Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Ridert in Danzig.

Berichtigung.

Die Bekanntmachung in No. 1419 der Danziger Zeitung vom 30. Juli cr., betreffend die Eintragung der Apothekerwitwe Fischer zu Rehen in No. 125 des Firmen-Registers des Kgl. Kreis-Gerichts zu Graudenz, enthält einen Druckfehler, indem die Gesellschafts-Inhaberin nicht Conny, sondern Conny Fischer, desgleichen die Firma nicht C. sondern L. Fischer heißt.

Bekanntmachung.

Eowohl die am 1. October c. fällig werdenden halbjährigen Zinsen von den Danziger Stadt-Obligationen des Jahres 1860, als auch die bis jetzt nicht e. hobenen Zinsen derselben Obligationen für f. ühere Termine, können vom 3. October d. J. ab, an jedem Wochentage in den Vormittagsstunden auf der Kammerei-Kasse, gegen Auslieferung der betreffenden Coupons, in Empfang genommen werden.

Danzig, den 17. September 1862.

[75/5] Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Ser-
visvergütung pro
III. Quartal c.

wird am
Montag, den 6.,
Dienstag, den 7. und
Mittwoch, den 8. October c.
Vormittags von 9 bis 1 Uhr, auf unserer
Kammerei-Kasse stattfinden, wo-
von die theilhaftigen Hauseigentümer hiermit
in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 1. October 1862.

[27] Der Magistrat.

Aufforderung.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung
zu St. Petri ist die Stelle eines wissenschaft-
lichen Hilfslehrers erledigt und schleunigst wieder
zu besetzen.

Zur Bewerbung um dieselbe fordern wir
philologisch gebildete Schulmänner, welche die
Prüfung pro facultate docendi bestanden haben,
hierdurch mit dem Hinzufügen aus, daß, betrefsen-
den, durch Befähigungs- und Führungszeugnisse
zu unterstützenden Meldungen wir spätestens bis
zum 18. October a. c. entgegennehmen. Das Jahr-
gehalt der Stelle beträgt 200 Thlr.

Danzig, 20. September 1862.

[7701] Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Tisch-
lermeisters Wilhelm Stellner ist durch Aus-
schüttung der Masse beendet.

Thorn, den 27. September 1862.

[49] Königl. Kreisgericht.

1. Abtheilung.

Königl. Kreisgericht, 1. Abtheilung
zu Graudenz,

den 23. September 1862.

In das diesseitige Firmen-Register sind
laut Verfügung vom 11. d. M. am 18. ejusd.
eingetragen:

No. 147. der Kaufmann Peter Klemanski in
Abden; Firma: Peter Klemanski in Abden.

No. 148. der Kaufmann Baer Joseph Grün
dasselbst; Firma: W. J. Grün
dasselbst.

No. 149. der Kaufmann Jacob Obramski das-
selbst; Firma: Jacob Obramski
dasselbst.

No. 150. der Kaufmann Ferdinand Schmidt zu
Lissen; Firma: F. Schmidt daselbst.

No. 151. der Kaufmann Paul Lewandowski
zu Abden; Firma: P. Lewan-
dowski daselbst.

No. 152. der Kaufmann Philipp Benjamin zu
Grotia; Firma: Ph. Benjamin
dasselbst.

Unser Comptoir befindet
sich von heute ab Fischer-
thor No. 7.

Danzig, den 1. October 1862.

[7809] Fr. Geriz & Co.

Gegen jeden veralteten Husten,

gegen
Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung
der Lungen
ist der von mehreren Physikaten

Preis:
Die 1 Flasche à 2 R.
" 1/2 " à 1 R.
" 1/4 " à 1/2 R.

approbirt
Brust-Syrup

Preis:
Die 1 Flasche à 2 R.
" 1/2 " à 1 R.
" 1/4 " à 1/2 R.

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen, stockenden Schleims, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmsten Schwindschusthusten und das Blutspeien.

Für Danzig habe ich Herrn R. Th. Gabel, Fischmarkt No. 26, die alleinige Niederlage übergeben.

[6/65]

G. A. W. Mayer in Breslau.

Milchvieh-Offerte.

Am 6. October cr. treffe ich mit einem Transport schöner
hochtragender Oldenburger Kälber in Königsberg i. Pr. im Gänhof
„Zum Baumgarten“ am Sachheim zum Verkauf ein.

Landwirth Detmers,

aus
Oldenburg.

Atteste über den weissen Brustsyrap

aus der

Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau.

Lange Zeit habe ich an einem höchst emp-
findlichen Brustübel nebst starkem Husten und
Heiße seit geritten, und die vielen angewandten
Mittel blieben ohne Erfolg. Nachdem ich auf
vielfältige Empfehlung mehrere halbe Flaschen
von dem weissen Brust-Syrup des Herrn G. A.
W. Mayer in Breslau gebraucht, wurde ich
sichtlich von meinen Leiden befreit und wieder
ganz hergestellt. Indem ich nun hier öffentlich
meinen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig
die erkaunliche Wirkung dieses Syrups jedem
ähnlich Leidenden empfehlen.

Destrich, im Rheingau. Ort, Pfarrer.

Herrn Conrad Gerold in Mannheim.

Heidelberg.

Da der Syrup, wovon Sie mir neulich eine
Bierstflasche zur Probe schickten, meinen Patien-
ten zu bekommen scheint, so wollen Sie mir als-
bald eine ganze Flasche zugeben lassen.

Dahme n, Geheimer Rath a. D.

In Danzig allein acht zu haben bei Herrn Kaufmann

[6065]

Den Herrn Conrad Gerold von hier bezeug-
e ich der Wahrheit gemäß mit vielem Vergnü-
gen, daß ich im verfloßenen Winter von einem
hartnäckigen Husten mehrere Wochen über ge-
plagt und durch den Gebrauch des von ihm be-
zogenen weissen Brust-Syrups von G. A. W.
Mayer in Breslau in ganz kurzer Zeit vollkom-
men davon befreit wurde.

Mannheim.

Oberhofgerichtsanzleirath Dr. Poew.

Herrn G. A. W. Mayer in Breslau.

Müchengräß in Böhmen.

Da Ihr Brust-Syrup der Fräulein Tochter
des Herrn Theater-K. Hirsers Standera hier sehr
wohl that, so erlaube ich Sie durch mich, ihm für
beifolgende acht Gulden vier halbe Flaschen
baldiszt zuzusenden zu wollen.

W. J. Sekera, Apotheker.

R. Th. Gabel,

Fischmarkt No. 26.

הַסְּפָרָה

Festgebete der Israeliten,

gebunden und geheftet,

sind in großer Auswahl vorrätig [7555]

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur

Danzig, Stettin u. Elbing.

Die Buch- und Kunst-Handlung von

E. Doubberck,

Langgasse No. 35,

empfiehlt ihr wohlsortirtes Lager von Schul-
büchern in dauerhaften Einbänden

zu billigen Preisen. [35]

Photographie-Albums

zu verabschiedeten Preisen, billigt bei [51]

Gedr. Vonberger, Langgasse 43.

10 Thlr. Belohnung.

Nachstehende Gegenstände sind mir in der
Nacht vom 1. zum 2. d. M. mittels gewaltsamen
Einbruchs aus meiner Wohnung gestohlen wor-
den, als: 33 Pfd. durchwachener Speck, circa
10 Pfd. Kaffee, ca. 30 Pfd. Schmalz, eine
Schinken-Moulade, ein halber Kaffee, 200 Stück
Cigarren, eine Flasche Kirschbranntwein (circa
1 Quart), 25 Thlr. bares Geld, darunter 3
Papier-Rubel, ein Frankfurter 2 Thlr. Stück
und mehrere kleine Münzen.

Obige Belohnung sichere ich demjenigen zu,
der mir die Thäter so nachweist, daß sie ge-
richtlich belangt kann.

George Stamm,

Gasthofbesitzer in Wehlten.

[56]

2 Thlr. Belohnung.

Nachstehende Gegenstände sind mir mittelst
gewaltsamen Einbruchs in der Nacht vom 1. zum
2. d. M. aus meiner Wohnung gestohlen worden:
eine halbe Seite Speck, 3 messingne Leuch-
ter, 11 Köffel von Composition, ein klei-
ner metallener Mörtel, an den Seiten Aus-
geln als Handgriffe.

Obige Belohnung sichere ich demjenigen
zu, der mir die Thäter namhaft macht, daß sie
gerichtlich bestraft werden können.

Behrendt,

[57] Bäcker des weißen Kruges in Wehlten.

Eine concessionirte Erzieherin, welche längere
Zeit als solche fungirt, in allen Schulwissen-
schaften, im Französischen und Englischen und in
der Musik unterrichtet, sucht sogleich ein Engage-
ment. Näheres in Danzig, Holzgasse No. 25,
2 Treppen hoch. [7807]

Mein Comptoir befindet sich
von heute ab Hundeg. No. 79.

Danzig, 1. October 1862.

[7823] Carl Treitschke.

Urwählerversammlung.

Donnerabend, den 4. October Abends 7
Uhr findet im Saale des Schützenhauses eine
Versammlung der liberalen Urwähler statt.

Tagesordnung: Zustimmungsa. raffe an
unsere Abgeordneten.

Vorred.

Angekommene Fremde am 2. October.
Englische Hans: Geh. Reg. Rath v. Winter
a. Berlin. Rittergutsbes. Steffens a. Rastlau,
Steffens a. Gr. Goltman, Soltan a. Schidlitz
a. Litauen, Eieratowski a. Waplig, Doree-
Pocoben a. Pocoben u. Geymer a. Wogenap.
Gutsbes. Steffens a. Johannisthal, S. r. t. a.
Saulpaw. Kaufm. Boachimschall a. Samter, Auer
a. Graudenz, Wolf a. Thorn. Frau Rittergutsbes.
v. Pileka u. Tocht. u. Nichte a. Litauen. Frau
Director Brückner a. Schweg. Fr. Frau a.
Dresden.

Hôtel de Berlin: Kaufm. May a. Berlin,
Brumler a. Bremen, Münder a. Geyppin,
Stämmel a. Hamburg. Haupt-Zoll-Amt August
Schäpe a. Zinglershöhe. Pharmaceut Ne-
glogan.

Hôtel de Thorn: Besitzer Fisch. a. Witten-
berg-Holstein. Dr. med. Bremser a. Wittenberg.
Lieut. v. Dauter a. Königsberg, Grabe a.
Schneiderhoff, Lehrer Hietke a. Landenburg. Kaufm.
Haydenham a. Graudenz, Heydorn a. Berlin,
Kobelt Sr. Maj. Schiff-Gesell. Graf v. Reichenbach.
Schauspielerin Lüth a. Breslau, Fr. a. Marien-
werder. Erzieherin Papke a. Mor. 3yc.

Walters Hotel: Lieut. Soutz a. Berlin.
Landwirth Dauter a. Neukirch. Kaufm. Stiechy a.
Berlin, Leonhardt a. Bremen, F. a. Polen,
Joest a. Elberfeld. Handlungsdiener Bratag a.
Berlin, Papke a. Fr. Stargardt.

Schmeizers Hotel: Rittergutsbes. v. Reib-
nitz a. Daber. Gutsbes. Gölich a. Vornau. Mühl-
lenes. Pieper a. Simonsdorf. Kaufm. Graupner a.
Königsberg, Stichel u. Schröder a. Berlin, Si-
moni a. Hamburg, Braumann a. Erfurt. Hofbes.
Phrost a. Gießen. Schauspieler Simon n. Fam.
a. Leipzig.

Hôtel de St. Petersburg: Gutsbes.
Klaken a. Pr. Rosengarten, v. Bontowski a.
Polen. Kaufm. Schmidt a. Stettin, Bog a. Königs-
berg. Inspector Grünau a. Slavisch. Buchhändler
Reidt a. Elbing.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.